

OSTERSONNTAG 2023
– HOMILIE VON DAVID GOLKA –



GEDANKEN ZUM MOTIV DER OSTERKERZE
„Und siehe, der Vorhang im Tempel riss von oben bis unten entzwei“
Mt 27,51

Am Palmsonntag hörten wir in der langen Leidensgeschichte (Mt 26, 14 – 27, 66) eine etwas merkwürdige Stelle. Sie erzählt von dem Augenblick, wie der Vorhang im Tempel zerreißt, als Jesus am Kreuz gestorben ist: „Er riss in zwei Stücke entzwei, von oben bis unten“ (Mt 27, 51), so berichten es auch die anderen beiden Evangelisten (Mk und Lk).

In diesem Hinweis, den man leicht überlesen oder als Nebensächlichkei an sehen kann, steckt aber Kraft und Sprengstoff, dass es wert ist am heutigen Ostersonntag darüber nachzudenken.

Allein schon das Wort *zerreißen* lässt uns gleich aufhorchen und hat was Unheimliches an sich. Das Geräusch, das beim Zerreißen eines Blattes oder Briefes entsteht, kann einen in die Eingeweide fahren. Was immer reißt und zerreißt ist nicht mehr ganz, nicht mehr intakt.

Wir selbst kennen Augenblicke im Leben, wenn etwas *herz-zerreißend* ist:

Ich denke da spontan an Soldaten, die sich von Frau und Kindern verabschieden müssen, weil sie – um ihr Land zu verteidigen – an die Front geschickt werden und nicht wissen, ob sie wieder heil zurückkommen. In solchen Momenten Abschied zu nehmen, kann einem förmlich das *Herz zerreißen*.

Vor einiger Zeit sah ich einen älteren Kinofilm. Der handelt von einem Mann, der seiner an Alzheimer erkrankten Frau aus einem Tagebuch vorliest, in der Hoffnung, dass sie sich an ihre gemeinsame Liebe erinnert, und in ihm, der ihr gerade daraus vorliest, ihren Ehemann erkennt.

Der Liebesfilm enthält an vielen Stellen bewegende Momente und zeigt, wie sehr er vom ersten Augenblick an um ihre Liebe kämpft und ihr – nach dem ersten Krach und Streit – darauf jeden Tag einen Brief schreibt. Keinen einzigen wird sie zu Gesicht bekommen, weil ihre Mutter sie rechtzeitig versteckt. Sie möchte nicht, dass sie sich mit solch einem ungebildeten „Strolch“ abgibt. Und doch – das spüren die beiden im Tiefsten ihrer Seele – passen sie zusammen. Es werden Jahre vergehen, ehe sie zufällig aufeinandertreffen und ihre erste Liebe wiedererwacht. So geben sie sich schließlich das Jawort und verbringen viele glückliche Jahre miteinander, bis eines Tages ihre Krankheit durchbricht. Am Ende kann sie sich an nichts und niemanden mehr erinnern. Durch das Vorlesen aus dem Tagebuch versucht ihr Mann die alten Erinnerungen wachzurufen, in der bangeren Hoffnung, dass sie sich an die gemeinsame Liebe, die sie sich damals geschworen haben, erinnert. – *Wie ein einziger Tag*, lautet der Titel dieses Dramas aus dem Jahre 2004 – und die letzte Szene, mit dem der Film endet, ist mehr als *herzbewegend*...

*

Jeder von uns kennt ähnliche bewegende Momente im Leben, die einem ganz nahegehen, die einem förmlich das *Herz zerreißen* können.

Auch die *Bibel* verarbeitet oft genug solche Augenblicke. Das Bild von *zerreißen der Kleider* ist als starker Ausdruck der *Trauer*: In der uns bekannten Josefs Geschichte zerreißt der Erzvater Jakob seine Kleider, als ihm nahegebracht wird, dass sein jüngster Sohn Josef offenbar ums Leben gekommen ist (vgl. Gen 27,34). – Es kann aber auch ein Ausdruck von *Wut* und *Zorn* sein, wenn der Hohepriester Kajaphas beim Verhör Jesu demonstrativ sein Kleid *zerreißt* (Mt 26, 59-66), weil er in der Entgegnung Jesu eine ungeheuerliche Gotteslästerung sieht.

Und so berichten die Evangelien, dass beim *Tod* Jesu augenblicklich der *Vorhang zerreißt* – nicht irgendein gewöhnlicher Vorhang! Da zerreißt der Vorhang, der im Tempel vor dem *Allerheiligsten* stand!

Das erinnert zunächst an die beschriebene Verlust- und Trauerhandlung. Hat nicht Gott selbst soeben seinen Sohn *verloren* – und *zerreißt* gleichsam seine „Kleider“ (die Kleider des Vorhangs im Tempel, wo er gegenwärtig ist)?

Aber die Symbolik vom Zerreißen geht noch viel tiefer. Dazu ist es gut zu wissen, zu welchem Zweck der Tempelvorhang überhaupt angebracht war.

Wie man sich denken kann, hatte er die Funktion, den Bereich des *Fanen* vom *Profanen* zu trennen (*Ex 26,33*). Es gab sogar zwei davon (*Hebr. 9,3*). Derjenige Vorhang, von dem aber hier die Rede ist, stand in der Mitte des Tempels, der das Heiligtum vor dem Allerheiligsten abtrennte.



In das Heiligtum (dem *profanem*, dem quasi vorderen Bereich) durften Priester regelmäßig ihren liturgischen Dienst verrichten. Aber durch den Vorhang hindurch – in das *Allerheiligste* –, und damit in die Gegenwart Gottes, durfte nur der *Hohepriester* einmal im Jahr treten (*Lev 16,2*), um die Menschen vor Gott von ihrer Schuld durch das Besprengen von Blut reinzuwaschen (*Lev 16, 16.34; Hebr. 9,7*). Der Vorhang bewachte also den Eingang zum Allerheiligsten, der sogar mit *Cherubim* verziert war (*2.Chronik 3,14*), um quasi den göttlichen



Bereich seiner Gegenwart rein zu halten und zu schützen. (vgl. dazu *Gen 3,24!*)

Wenn *dieser* Vorhang beim Tod Jesu *zerreißt*, dann kann das nur ein Hinweis darauf sein, dass der Zugang zu Gott, in das Allerheiligste, in seine Herzkammer gewissermaßen, jetzt für alle *zugänglich* geworden ist.

All das Trennende der Schuld und Sünde, das von Gott trennt, uns gleichsam abschneidet, hat Jesus in seinem Kreuzestod überwunden. Am eigenen Leib *zerreißt* er den Schulschein der Sünde, der das trennende Hindernis hinwegnimmt. Am Kreuz *zerreißt* Jesus sein Herz, damit wir durch ihn gerettet werden.

Im Zerreißen des *Vorhangs* wird aber noch ein weiterer Aspekt deutlich: dass nämlich die alttestamentliche *Tempelliturgie* – mit all den Opfern von Stieren und Lämmern – jetzt hinfällig geworden ist (vgl. *Hebr. 8,7.13; 10,18*). Denn das wahre *Lamm*, das für uns geopfert und die Sünden der Welt hinwegnimmt, ist niemand anderer als Jesus selbst. Und damit ist er – wie der Hebräerbrief betont (vgl. *10,21f*) – der eigentliche Hohepriester vor Gott, der die Schuld der Menschen mit *seinem* Blut abgewaschen hat. („Denn das Blut von Stieren und Böcken kann unmöglich Sünden wegnehmen.“ (*Hebr. 10,4*))

Der zerrissene Vorhang ist zusammengefasst ein Bild, dass alle Gläubigen einen noch nie dagewesenen *Zugang* zu Gott erhalten haben. Jesus selbst ist der neue Tempel (*Joh 2,21*), das neue Allerheiligste – *ohne* einen *Vorhang*, der uns hindern könnte, mit ihm Gemeinschaft zu haben.

Von alledem möchte das heurige Motiv unserer Osterkerze etwas zum Leuchten bringen.

Die *blaue* Farbe erinnert an den Vorhang des Tempels, der neben den Farben rot und karmesin auch einen *blauen* Anteil hatte (*Ex 26,1*). Die Höhe der Osterkerze versucht die Höhe des Tempels und dessen Vorhangs nachzuahmen, der bis zu 18 Meter hoch war.¹

Aus damaligen Quellen (des Historikers *Flavius Josephus* und dem *Talmud*) wissen wir, dass der Vorhang *10 cm dick* war und dass sogar Pferde, die von beiden Seiten angebunden waren, ihn auseinanderziehen mussten.² Die dicken Wachsplatten in blau an der Osterkerze möchten gerade das zum Ausdruck bringen.

Der auffallende *Riss*, der mitten durch die Kerze geht, erinnert an das *Zerreißen des Vorhangs* von oben bis unten. Aus dessen Spalt strahlt das österliche Licht hindurch, das sich bis zur Kerzenflamme erstreckt und auf das Licht hinweist, *das jeden Menschen erleuchtet*. (*Joh 1,9*)

Es ist Jesus, der in seiner Liebe die dunkle Grenze aufhellt, der dem Tod den Schatten nimmt, der das Grab aufbricht und als Sieger emporsteigt.

Ostern heißt Aufbrechen, heißt Veränderung. Ostern ist die *Sprengkraft* des Lebens, die das Trennende überwinden will.

*

Liebe österliche Gemeinde,
an diesem Sonntag aller Sonntag, dem Tag unserer Erlösung, wird uns bewusst:
die *Risse* unseres Lebens können nur aus der Kraft von *Ostern* geheilt werden. Sie wollen letztlich von dem geheilt werden, der selber sein göttliches Herz *zerreißen* lässt, damit unsere Risse heilen können.

Aus diesem zerrissenen Herzen *Jesu* fließt uns seine Gnade zu, fließt das heilsame Licht von Ostern, das den dunklen „Vorhang“ beiseiteschieben kann.

Ostern heißt: Gott kann alle Hindernisse beiseiteschieben und sie – wie damals beim Vorhang im Tempel – beseitigen, ja *zerreißen*. „Der Gerechte muss viel Leiden, doch allem wird der Herr ihn *entreißen*“, heißt es im Psalm (*Ps 34,20*). – Bringen wir unsere *Risse* vor IHN, damit sie heilwerden. In Jesus haben wir einen Gott, der uns aus allem „Tod herausreißen“ (*Ps 33,19*) will. Wir sind nicht alleine. An unserer Seite kämpft ein leidenschaftlicher Gott, ein *mitreißender*, ja ein *herz-zerreißender* Gott.



Anmerkungen

1

Über die Abmessungen des gigantischen Vorhangs berichtet der Talmud: „seine Dicke war eine Handbreite [...] seine Höhe war 40 Ellen, seine Breite 20 Ellen. Und von zweiundachtzig jungen Mädchen wurde er angefertigt, und zwei machte man in jedem Jahr, und dreihundert Priester tauchten ihn ein.“ (*mShek 8,5*) Das entspricht einer Höhe von etwa 18 und einer Breite von 9 Metern.

2

Über den Verbleib des letzten Vorhangs aus dem im Jahr 70 n.Chr. zerstörten Tempel gibt es unterschiedliche historische Angaben. Die einen Quellen berichten, der Vorhang sei zusammen mit dem übrigen Tempel verbrannt. Nach einer anderen rabbinischen Überlieferung soll Blut aus dem Tempelvorhang herausgetreten sein, als der römische Feldherr Titus ihn nach der Eroberung Jerusalems mit dem Schwert zerschnitten habe. Danach sei das wertvolle Stück dann nach Rom gebracht, im Triumphzug präsentiert und später im Palast des Vespasian deponiert worden (*Flavius Josephus, jüdischer Krieg VII, 162*)

